



# **Familien- Generationenkirche**

**Gastliche Kirche  
im Alltag und an Festtagen**

**Identitätsprofil**

## Vorwort

*Liebe Leserin, lieber Leser*

*Im Rahmen des Projekts «Familien-Generationenkirche» haben wir uns die Aufgabe gestellt, innezuhalten und uns zu fragen, wie wir uns als Kirchgemeinde präsentieren wollen und welche Werte uns wichtig sind. Das Ergebnis dieser Arbeit hat zu dem vorliegenden Identitätsprofil geführt. Es ist unser erklärtes Ziel, uns laufend mit dessen Inhalten auseinanderzusetzen – im Bewusstsein, dass dies immer eine Herausforderung bleiben wird. Unser Dank gilt allen Mitarbeitenden und freiwillig Helfenden, welche am Projekt «Familien-Generationenkirche» beteiligt sind. Speziell bedanken wir uns bei der Kantonalkirche St. Gallen für die Unterstützung sowie bei Danielle Cottier und Lisbeth Zogg Hohn für die Prozessleitung und Produktentwicklung.*

*Lidia Bollhalder, Präsidentin der Kirchenvorsteherschaft*

## Ausgangslage

Wie kann die Kirche ein Ort sein, an dem Menschen verschiedener Alters- und Interessengruppen sich wohl fühlen, Gastlichkeit erleben und ungezwungen mit anderen über Gott und die Welt ins Gespräch kommen können? Im Jahre 2009 beschloss die Kirchenvorsteherschaft, in einem breit angelegten Mitwirkungsprozess die zukünftige Ausrichtung der Kirchgemeinde zu definieren. Auf dieser soliden Grundlage werden nun die anstehenden Herausforderungen angegangen: Profilierung der drei Kirchkreise, Schwerpunktsetzungen, Stellenbesetzungen, räumliche Anpassungen, Entwicklung der Angebote.

## **Projektgruppe**

Die interdisziplinäre Projektgruppe traf sich achtmal. Mit dabei waren junge Erwachsene, Väter und Mütter von Kindern und Jugendlichen, Senioren und Seniorinnen, Angestellte, Vertreterinnen und Vertreter der kirchlichen Behörden und freiwillig Mitarbeitende.

## **Mitgliederbefragung**

Im Auftrag der Kirchengemeinde führte die Projektgruppe eine breit angelegte Umfrage durch: 140 Menschen haben sich für ein Gespräch Zeit genommen – von Jung bis Alt, in den unterschiedlichsten Lebenssituationen, von kirchennah bis kirchendistanziert. Zusammengekommen ist ein reichhaltiger Schatz an Aussagen, Interessen, Bedürfnissen, Erfahrungen – zu kirchlichen Räumen innen und aussen, zur Rolle der Kirche im Alltag und an Festtagen, zum persönlichen Glauben und zum Kirche-Sein heute.

## **Identitätsprofil und Massnahmenkatalog**

Auf dieser Grundlage formulierte die Projektgruppe die zukünftige Ausrichtung, entwickelte Ideen und erarbeitete die Bausteine für das vorliegende Identitätsprofil, das in einer Pilotphase angewendet, erprobt und später bei Bedarf angepasst wird. Als weiteres Arbeitsinstrument steht der Kirchengemeinde und den Kirchkreisen der Massnahmenkatalog zur Verfügung. Er enthält Vorschläge für gesamtbetriebliche Umsetzungen. Diese ermöglichen, die Grundideen des Identitätsprofils Schritt für Schritt mit dem Bestehenden zu verbinden.

**4400  
Persönlichkeiten  
und mehr**

## ***Gastliche Kirche – im Alltag und an Festtagen***

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Goldach besteht aus Menschen, die ihr zugehören, sie aufsuchen, sich für sie engagieren und/oder in ihr arbeiten.

Sie versteht sich als vielfältig reformierte Landschaft – als Lebensraum, in dem das Nebeneinander und Miteinander von unterschiedlichen Bezügen zum kirchlichen Leben und zu christlichen Werten gestaltet, erlebt und umgesetzt wird.

Sie ist Teil der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen.

Sie ist ein Knotenpunkt im weltweiten Netz der Konfessionen, Kirchen, Religionen, Menschen.

Die Kirchgemeinde Goldach besteht aus den drei Kirchkreisen Goldach-Tübach-Untereggen, Mörschwil und Steinach.

Die drei Kirchkreise mit ihren Dörfern unterscheiden sich voneinander:

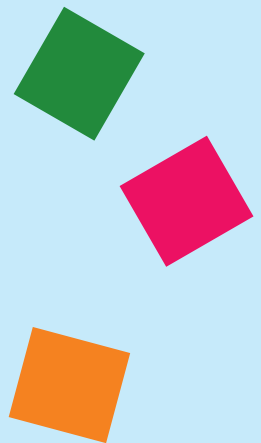
- durch die geografische Lage, ihren geschichtlichen Werdegang, die Zusammensetzung der Bevölkerung (Milieus), die Dorfkulturen und die örtlichen Vernetzungen
- durch die Anzahl der Mitglieder pro Kirchkreis und die zur Verfügung stehenden Ressourcen
- durch die gewachsenen kirchlichen Kulturen mit den vielfältigen Ausrichtungen der Behörden, Angestellten und Mitglieder – auch im Umgang mit Glaubensfragen.

Die Kirchgemeinde versteht die Verschiedenheit ihrer Kirchkreise als Chance und schafft den Rahmen für deren Entfaltung.

Die drei Kirchkreise pflegen ihr spezifisches Potenzial und ihre Talente.

Sie setzen, auf der Basis der gemeinsam bezeichneten Leitlinien, eigenständig ihre inhaltlichen Schwerpunkte. Diese sind ihrer Situation und den Interessen und Bedürfnissen der jeweiligen Bevölkerung angepasst.

## Drei eigenständige Kirchreise



## Kirche als Lebensraum

# Gemeinsame Leitlinien von Kirchengemeinde und Kirchkreisen

Die Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Goldach ist Lebensraum und Begegnungsort

- für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- für Frauen und Männer, Knaben und Mädchen
- für Einheimische und Zugezogene
- für Einzelne, Familien und Gruppen
- für die ländliche und für die städtisch orientierte Bevölkerung
- für Menschen in unterschiedlichen sozialen Lagen
- für Menschen mit verschiedenen Bezügen zum christlichen Glauben.

Sie verbindet Generationen, Kulturen, Konfessionen – über die Grenzen von Lebenswelten, Milieus, Glaubensstilen und Religionen hinweg.

---

*Die Leitlinien der Kirchengemeinde bezeichnen das gemeinsame Selbstverständnis, die Grundhaltung und die Ausrichtung, an der sich alle orientieren. Sie bieten den gemeinsamen Rahmen sowie Klarheit und Sicherheit für die nächsten Schritte in die Zukunft.*

## Kirche im Alltag und an Festtagen

Sie ist präsent, indem sie die Alltagskirche und die Festtagskirche gleichwertig pflegt.

Die drei Kirchkreise schaffen Orte der «Kirche im Alltag», zum Begegnen, Verweilen und Aktivwerden und mit Platz für unterschiedliche Kulturformen.

Sie begleiten die Menschen an Festtagen

- im Kirchenjahr (zum Beispiel Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntedank, Ewigkeitssonntag)
- mit Feiern, Ritualen und Veranstaltungen bei prägenden Ereignissen und Übergängen im Leben der Menschen (zum Beispiel Taufe, Segnung, Konfirmation, Trauung, Trauerfeier, Jubiläen, Krankheit, Scheidung, Pensionierung).

Sie feiern in vielerlei Formen Gottesdienste – für bestimmte Zielgruppen und für das ganze Generationennetz.

Sie entwickeln neue Formen des Feierns.

## Tun und Erleben in der Kirchgemeinde

### *Wirkungsfelder*

Die Kirchgemeinde gestaltet ihre Angebote und Räumlichkeiten so, dass die Menschen verschiedene Möglichkeiten haben, um dazusein, teilzunehmen, mitzugestalten – entsprechend ihren Interessen.

- Drehscheibe für Begegnung, Geselligkeit und Austausch
- Raum für persönliche Entwicklung und Entfaltung
- Räume zum Wohlsein, Entspannen und Verweilen
- Ort der Beheimatung für Einzelne und Gruppen
- Spielraum für Eigeninitiative, Kreativität und Beteiligung
- Plattform für Lernen, Bildung, Kunst und Kultur
- Oase zum Stillwerden und Kraft schöpfen
- Ort des Feierns im Alltag und an Festtagen
- Ort der Integration und Vernetzung
- Ort für solidarisches Handeln





## Landeskirchlich reformiert

### *Leitende Werte*

Die Kirchgemeinde orientiert sich am Evangelium. Sie schafft Raum für Gott als Kraftquelle, Vis-à-vis, Bezugspunkt, Hilfe, Trost, Atem in allem. Sie versteht das Reformiert-Sein als Mut zu Veränderung und Eigenständigkeit sowie als Auftrag, im Vollzug des Glaubens ganzheitlich Mensch zu sein – entsprechend dem Leitsatz der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen: «Nahe bei Gott – nahe bei den Menschen». Sie lässt sich von der Vision Jesu leiten, dass ein Zusammenleben in Frieden und Gerechtigkeit möglich ist. Dafür setzt sie sich ein, hier am Ort und in der Welt.

## Interessiert

Die Kirchgemeinde und die Kirchkreise hören auf die Menschen mit ihren Themen, Interessen und Sorgen und sind im dörflichen Leben präsent.

## Vielfältig

Die Kirchgemeinde Goldach ist sich bewusst, dass die Reformierten vielfältig sind. Als Agglomerationsgemeinde mit ländlichen Anteilen ist sie eine vielgestaltige Landschaft mit ökumenischen, multikulturellen und multireligiösen Bezügen. Die Menschen leben ihren Glauben in sehr persönlichen, eigenständigen und selbstbestimmten Arten und Formen

- *Einige suchen Gemeinschaft, andere Ruhe und «Beisichsein».*
- *Einige möchten Gottesdienst feiern, andere sind interessiert an Begegnungen, Kultur oder sozialem Engagement.*
- *Einige suchen verbindliche Leitlinien, andere Freiheit und Selbstfindung.*
- *Einige fühlen sich von den kirchlichen Traditionen getragen, andere sehnen sich nach modernen Formen des religiösen Lebens.*

– innerhalb und ausserhalb der institutionalisierten kirchlichen Orte. Sie haben unterschiedliche Bezüge zur Institution Kirche. Einige bezeichnen sich ihr gegenüber als nah, viele als wohlwollend, einige als distanziert.

Die Kirchgemeinde Goldach respektiert die unterschiedlichen Arten der Menschen, sich der Kirche zugehörig zu fühlen. Sie nimmt ernst, dass die Reformierten ihren persönlichen Glauben selber definieren und gestalten, und dass sie gegenüber der Kirche unterschiedliche Interessen und Zugänge haben.

Sie erweitert das «traditionelle reformierte Kirchenverständnis», in dem der Gottesdienst beziehungsweise die Predigt allein das Zentrum war. In der gastfreundlichen Kirche haben verschiedene Aktivitäten und Akteure gleichwertig nebeneinander Platz.

Sie pflegt einen grossen kulturellen Spielraum. Sie schafft Orte und Räume, wo Menschen mit unterschiedlichen Glaubenshaltungen, Werten und Lebensstilen sich treffen, kennenlernen, begegnen und entspannen können – mit dem Ziel, dass gegenseitiges Verstehen und Akzeptieren wächst.

## Herzlich

Die Kirchkreise sind für ihre Mitglieder und weitere Interessierte eine Herberge, in der jeder Gast willkommen ist.

Sie gestalten die Gastlichkeit ganzheitlich, ungezwungen, natürlich und mit Herz: physisch, sozial, geistig, geistlich-spirituell.

Sie bieten den verschiedenen Menschen Spielraum für ihre Interessen, Zugänge, Bedürfnisse, Talente und Themen.

Die Kirchgemeinde und die Kirchkreise achten darauf, dass die verschiedenen Menschen und Gruppierungen sich respektieren.

Sie pflegen die Gastlichkeit auch gegen innen.

## Handlungs- freundlich

Die Kirchkreise leben unterschiedliche und zeitgemässe Kultur- und Handlungsformen – Musik, Spiel, Bewegung, Essen, Trinken, Geselligkeit, Gespräch, Predigt, Erzählen, kreatives Gestalten, Meditation, Naturbezug, Tanz, Kunst, Theater.

Sie achten auf Kinder- und Familienfreundlichkeit sowie auf Alters- und Behindertengerechtigkeit.

Die Kirchgemeinde hört zu, schaut hin, nimmt wahr.

Sie ist sorgfältig und achtsam.

Sie pflegt die Gastlichkeit.

Sie sucht und fördert den Dialog.

Sie kommuniziert klar und transparent.

Sie definiert Spielregeln und Grenzen.

Sie orientiert sich an den Talenten und Stärken der Menschen.

Sie respektiert Abgrenzungen und Schwächen.

Sie sucht bei Spannungen und Konflikten weiterführende Lösungen.

Sie praktiziert eine «lebendige Ordnung».

### **Zusammenfassung aus Gesprächen mit Mitgliedern der Kirchgemeinde:**

*Die Kirchgemeinde ist ein Ort, um Lebens- und Glaubensfragen zu stellen, Wertschätzung und Akzeptanz zu erfahren, Sinn, Mut und Halt zu finden, berührt zu werden, etwas Sinnvolles zu tun, sozial tätig zu sein, Selbst- und Nächstenliebe zu praktizieren, Gott zu entdecken und zu erleben, über das Leben und eine «höhere Macht» nachzudenken. Zweifel und Fragen haben ebenso Platz wie Gemeinschaftserfahrung, Kraft schöpfen und persönlich zur Ruhe kommen.*

## Die Kirchgemeinde

### *Zusammenwirken Kirchgemeinde – Kirchkreise*

Sie hütet und pflegt die Vielfalt der multireformierten Landschaft.

Sie pflegt eine interne Kommunikationskultur, die den Umgang mit der Vielfalt übt und das Nebeneinander von Unterschiedlichkeiten toleriert.

Sie schafft die Rahmenbedingungen für die Kirchkreise. Sie entwickelt eine einfache Organisations- und Arbeitsstruktur, die einerseits Klarheit, Übersicht und Ordnung für die Gesamtkirchgemeinde schafft und andererseits den einzelnen Kirchkreisen in ihrem Wirken die grösstmögliche Freiheit ermöglicht.

Die Kirchgemeinde beauftragt die Kirchkreise, ihr spezifisches Potenzial wahrzunehmen. Sie fördert die Kirchkreise in ihren individuellen Stärken. Sie unterstützt sie gleichwertig in ihrer Eigenständigkeit und den Veränderungen, die aufgrund der gemeinsamen Leitlinien und des individuellen Handlungsbedarfs initiiert und notwendig werden. Sie stützt den Veränderungsprozess nach innen und nach aussen.

Sie schafft die dazu passende Betriebsordnung. Sie entwickelt Kriterien, anhand derer die Ressourcen (Personal, Finanzen) verteilt werden. Sie achtet auf klar definierte Arbeitsbereiche. Sie unterstützt ihre Fachkräfte in der Weiterentwicklung ihrer Berufsbilder.

Sie sorgt für Räume und Infrastrukturen, die es den Kirchkreisen ermöglichen, die zeitgemässe Gastlichkeit der Generationenkirche in Alltag und Festtag vor Ort umzusetzen.

Kirchgemeinde und Kirchkreise definieren und gestalten gemeinsam die Kommunikation nach aussen. Diese strahlt den Reichtum der vielfältigen Kirchenlandschaft von Goldach-Tübach-Untereggen, Mörschwil und Steinach aus. Sie vermittelt die Eigenart der einzelnen Kirchkreise und informiert über die Palette unterschiedlicher Zugänge und Nutzungsmöglichkeiten, die den Generationen, Kirchenbürgern und -bürgerinnen offen stehen.

Anhand der gemeinsamen Ausrichtung und innerhalb der gesetzten Rahmenbedingungen schaffen und gestalten die drei Kirchkreise vor Ort ihre individuelle Kirche im Alltag und an Festtagen.

Die Kirchkreise pflegen Austausch, Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit – da, wo es Sinn macht und Synergien entstehen, zum Beispiel in der Jugendarbeit, im Bereich der populären Musik, bei Ferienreisen oder Veranstaltungen der Gesamtgemeinde.

## Die drei Kirchkreise

## Impressum

### Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Goldach Projekt Familien-Generationenkirche

Postfach 89, Schulstrasse 20  
9403 Goldach  
Telefon 071 846 89 00  
verwalter@ref-goldach.ch

#### **Projektleitung**

Gertrud Wirth, Sozialdienst, Gesamtleitung  
Silvia Eugster-Wehrlin, Kirchkreiskommission Mörschwil  
Verena Hutter, Kirchkreiskommission Steinach

#### **Projektgruppe**

Michael Anderegg, Andreas Baschung, Ueli Bigler,  
Lidia Bollhalder, Ruedi Egger, Hans Martin Enz, Roland Etter,  
Dominique Högger, Peter Hürlimann, Dagmar Inderwildi,  
Eveline Jau, Willi Kleinstein, Markus Kramer, Larissa Langone,  
Margrit Lüscher, Tamara Lüthi, Yvonne Menzi,  
Roman Niedermann, Roger Poltéra, Urs Reuteler, Janine Rudari,  
Dora Soller, Gabriela Suter, Susanne Wiedmer-Pfändler

#### **Planung, Prozessleitung, Produktentwicklung**

cottier + zogg, Generationenwelten:  
Danielle Cottier, Reutigen  
Lisbeth Zogg Hohn, Walkringen